



# Afrika im Blickpunkt

Institut für Afrika-Kunde  
Institute of African Affairs

---

Nummer 3

September 2003

ISSN 1619-3156

---

## Krieg kennt keine Grenzen

### Die regionale Tragweite des Konfliktes in Liberia

Eine Hintergrundanalyse

*Judy Smith / Verena Wiesmann*

*Die ersten Schritte zur Befriedung Liberias sind getan: Charles Taylor hat dem internationalen Druck nachgegeben, ist zurückgetreten und ins nigerianische Exil gegangen. Ein Friedensabkommen, das den Weg zu freien, demokratischen Wahlen 2006 ebnen soll, wurde unterzeichnet; ca. 3.500 Soldaten (hauptsächlich aus Nigeria, außerdem aus Benin, Ghana, Guinea-Bissau, Mali, Gambia, Senegal und Togo) sichern im Auftrag der Economic Community of West African States (ECOWAS) die Hauptstadt Monrovia vor erneuten Gewalteskalationen, und mit Gyude Bryant wurde ein unabhängiger Geschäftsmann zum Übergangspräsidenten ernannt. Doch ungeachtet dieser Fortschritte gehen die Kämpfe im Norden des Landes weiter. Bereits wenige Tage nach dem Abschluss des Friedensabkommens erschienen Meldungen über Massaker und Brandschatzungen mit mehr als 1.000 Toten, die den Rebellen angelastet werden. Wer sind diese Rebellen und welche Ziele verfolgen sie? Welche internationalen Verwicklungen zählen? Der folgende Beitrag beleuchtet die wichtigsten Hintergründe des Konflikts.*

#### Ein Blick zurück

Das "Land der Freien" verdankt seine Entstehung der Ansiedlung befreiter Sklaven afrikanischer Abstammung aus den USA ab 1822 durch die "American Colonization Society" (gegr. 1816). Die Siedlungen standen zunächst unter amerikanischer Gouverneursverwaltung, doch als Großbritannien 1847 mit militärischen Mitteln versuchte, Liberia in seine Kolonie Sierra Leone einzugliedern, riefen die "Ameriko-Liberianer" die erste unabhängige Republik auf dem afrikanischen Kontinent aus. Ihre Hauptstadt nannten sie Monrovia (nach US-Präsident James Monroe; 1816-24). Die USA billigten die Staatsgründung, da sie

ihren Einfluss nicht geschmälert sahen, erkannten jedoch Liberia erst 1862 formal als Republik an. Obwohl die in den USA geborenen Afrikaner und ihre Nachkommen nur einen Bruchteil der Bevölkerung ausmachten, bildeten sie die Oberschicht Liberias und regierten mit Hilfe der *True Liberian Party* (TLP) (1847-1870, 1872-1878) und der *True Whig Party* (TWP) (1879-1980) das Land bis ins 20. Jahrhundert. Die Exklusion der "indigenen" Bevölkerung, die erst im Jahre 1904 ihre Bürgerrechte und drei Jahre später ihr Wahlrecht zugestanden bekam, führte zu schweren Auseinandersetzungen. Erst unter den Präsidenten William Tubman (1944-71) und William Tolbert

(1971-80) gewann die einheimische Bevölkerung etwas Einfluss, doch das Patronagesystem der Regierung begünstigte auch weiterhin eher die ameriko-liberianische Elite.

Deren materielle Basis war eine weltmarkt-orientierte Ökonomie (US-Dollar als offizielles Zahlungsmittel) und eine Politik der offenen Tür gegenüber ausländischen Konzernen. Doch Konjunkturschwäche und Finanzknappheit führten - verstärkt durch die Ölpreisschocks von 1973/74 und 1979/80 - zu gewaltsamen Unruhen vor den Toren der Hauptstadt Monrovia, die Hauptfeldwebel Samuel Doe nutzte, um nach einem blutigen Umsturz (April 1980) ein autoritär-repressives Militärregime zu etablieren, das der ameriko-liberianischen Dominanz ein Ende bereitet.

Das Doe-Regime lässt sich in zwei Phasen unterteilen. Bis 1984/85 überwog der Charakter einer multiethnischen Bewegung zur Beseitigung der Dominanz der Sklaven-Nachkommen. Doch Doe führte in der zweiten Phase das alte Patronage-System fort, indem er die Ränge der Regierung und des Militärs mit Personen aus seiner eigenen Ethnie, der *Krahn*, sowie mit *Mandingo* besetzte. Hauptmerkmal wurde nun die Ethnisierung (und Brutalisierung) der Herrschaft, in Folge einer Erosion der anfänglich breiteren Basis. Die blutige Verfolgung von ethnischen Gruppen - v.a. von *Gio* und *Mano* in Nimba County - führte 1985 zu einem erfolglosen Putschversuch von Thomas G. Quiwonkpa, einem ehemaligen General aus der Region. Does *Krahn*-dominierte Regierungsarmee *Armed Forces of Liberia* (AFL) rächte sich daraufhin auf brutale Weise an den Menschen in Nimba County, indem sie Dörfer in Brand setzte und ca. 3.000 Menschen tötete. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Taylors *National Patriotic Front of Liberia* (NPFL) gerade bei *Gio* und *Mano* Unterstützung fand und ihren Angriff im Jahre 1989 aus dieser Region startete. Does Politik der verbrannten Erde führte dazu, dass die NPFL große Unterstützung bei den Opfern des Regimes genoss und binnen kürzester Zeit 95% des Landes einnehmen konnte. Doe selbst wurde von einer Abspaltung der NPFL unter Prince Yormie Johnson 1990 ermordet. Ehemalige Soldaten, die unter Doe gedient hatten und der Ethnie der *Krahn* oder *Mandingo* angehörten, liberianische Flüchtlinge und andere Anti-Taylor-Kräfte schlossen sich zu einer Rebellenbewegung mit dem Namen *United Liberation Movement of Liberia for Democracy* (ULIMO) zusammen und kündigten den bewaffneten Kampf gegen Taylor an. Der folgende, überaus blutige Bürgerkrieg sollte acht Jahre dauern und über 200.000 Liberianer das Leben kosten; er drohte, die gesamte Region Westafrika zu destabilisieren.

1990 entsandte die westafrikanische Staatengemeinschaft ECOWAS eine Interventionstruppe, doch erst 1997 gelang es der ECOWAS *Monito-*

*ring Group* (ECOMOG), nach der Unterzeichnung des mittlerweile 14. Friedensabkommens durch alle Konfliktparteien den Bürgerkrieg zu beenden. Die im Rahmen des Friedensabkommens durchgeführten Wahlen im Jahre 1997 konnte der ehemalige *Warlord* Charles Taylor mit 75% der Stimmen für sich entscheiden. Der Sieg des neuen Präsidenten Liberias wurde unter anderem mit seinen Drohungen erklärt, den Krieg fortzuführen, sollte er die Wahl verlieren. Außerdem hatte Taylor die Kontrollgewalt über die wichtigsten Medien und durch seinen Zugriff auf diese einen Riesenvorteil bei der Wahlkampagne.

Taylor setzte zwar die demokratische Verfassung von 1986 formell wieder in Kraft, bildete aber faktisch ein autoritär-repressives Präsidialregime. Seine Partei, die *National Patriotic Party* (NPP) beherrschte beide Parlamentskammern, Repräsentantenhaus und Senat, wobei die unter Doe dominanten Ethnien der *Krahn* und *Mandingo* von der Staatsmacht ausgeschlossen wurden. Taylors Regime stützte sich auf einen Repressionsapparat, der sich weitgehend aus der NPFL rekrutierte. Obwohl der Bürgerkrieg mit der Wahl des Präsidenten offiziell beendet war, entstanden neue bewaffnete Konflikte zwischen Taylors Regierungsarmee (AFL) und der Rebellengruppe *Liberians United for Reconciliation and Democracy* (LURD; vgl. Box 1), die erneut vornehmlich aus *Krahn* und *Mandingo* besteht. So überrascht es nicht, dass bereits zwei Jahre nach der Wahl ein erneuter Bürgerkrieg ausbrach.

### Aktuelle Entwicklungen

Die jahrelangen Kämpfe zwischen Rebellen- und Regierungstruppen eskalierten im März 2003, als die LURD die Offensive ergriff und bis auf 10 km an Monrovia heran marschierte. Die damit einhergehenden Gefechte forderten über 10.000 Opfer.

Die Regionalorganisation ECOWAS ergriff Anfang Juni die Initiative und organisierte Friedensgespräche in Zusammenarbeit mit der *International Contact Group of Liberia* (ICGL). Die ICGL wurde im September 2002 gegründet; zu ihren Mitgliedern zählen neben der ECOWAS auch die UNO, die *African Union* (AU), die EU, Frankreich, Großbritannien, USA, Ghana, Marokko, Nigeria und Senegal. Als Ort der Friedensgespräche wurde das Land der gegenwärtigen ECOWAS-Präsidentschaft, Ghana, auserkoren. Geleitet wurden die Gespräche in Akosombo von General Abdulsalami Abubakar, dem ehemaligen nigerianischen Militärherrscher. Am 17. Juni kam es schließlich zur Vereinbarung des lang ersehnten Waffenstillstandes. Die LURD hielt diesen aber nicht ein und setzte ungeachtet der laufenden Friedensgespräche ihre Offensive fort. Ihre Truppen nahmen im Juli, ermutigt durch die Anklage Taylors vor dem UN-Sondergerichtshof in Sierra

Leone wegen Unterstützung der dortigen *Revolutionary United Front* (RUF), Monrovia ein. Daraufhin beschloss die ECOWAS, erneut eine Friedenstruppe, die *ECOWAS Mission in Liberia* (ECOMIL), mit einer Truppenstärke von ca. 3.500 Mann unter der Führung Nigerias nach Liberia zu entsenden. Nach der UN-Resolution

1497 soll die ECOMIL spätestens Anfang Oktober durch eine multinationale Blauhelmtuppe abgelöst werden. Die Mission soll nach den Plänen des UN-Sonderbeauftragten für Liberia, Jacques Paul Klein, im Februar nächsten Jahres ihre volle personelle Stärke von 15.000 Mann erreicht haben.

### Box 1: Wer ist die LURD?

*Die LURD kann als loser Zusammenschluss von Anti-Taylor-Kräften bezeichnet werden, der aus einer Vielzahl von Flüchtlingsgruppen und militärischen Fraktionen aus dem ersten Bürgerkrieg, aber auch aus neuen regierungskritischen Kräften besteht. Nach Taylors Machtübernahme wurde die LURD 1999 in der Tradition der "alten" ULIMO gegründet. Sie bestand vor allem aus Krahn (inkl. Doe-Familie) und Mandingo. Unterstützt wurde diese neue Oppositions- bzw. Rebellenbewegung vor allem von Guinea und Sierra Leone, aber auch von den USA und von Großbritannien.*

*Charles Taylor zu entmachten, ist jedoch das einzige Ziel, das diese diversen Gruppen zusammenhält. Gemeinsame Werte, Grundsätze oder gar ein politisches Programm für die Zeit nach Taylor fehlen. Im Gegenteil bedrohen interne Konflikte zwischen den politischen Vertretern der LURD in Conakry und der militärischen Führung in Liberia die Stabilität der Organisation. So beschuldigt die Führung in Liberia ihre Landsmänner, in finanzielle sowie diplomatische Intrigen verwickelt zu sein. Ein weiterer Grund für die interne Spaltung ist die ethnische Zugehörigkeit des Vorsitzenden und Oberbefehlshabers Sekouh Conneh zu den Mandingo, während die Kämpfer im Westen Liberias und in der Côte d'Ivoire vorwiegend Krahn sind. Die Spannungen zwischen diesen beiden Gruppen führten schon im ersten Bürgerkrieg 1989-96 zur Spaltung der ULIMO in ULIMO-K (Mandingo-Flügel unter der Führung von Alhaji Kromah) und ULIMO-J (Krahn-Flügel unter der Führung von Roosevelt Johnson) und sollten auch für die Gründung der *Movement for Democracy in Liberia* (MODEL) unter Krahn-Führung im März dieses Jahres verantwortlich sein. Insofern kann eine erneute Aufgliederung der Gegenkräfte in Krahn und Mandingo festgestellt werden, wobei die LURD durch Guinea und die (LURD-)MODEL durch die Côte d'Ivoire unterstützt wird.*

*Ein Großteil der politischen Führung der MODEL besteht aus Exil-Liberianern aus den USA. Ihr Ziel ist es einerseits, Gbagbos Intimfeind Taylor zu stürzen, und andererseits, Sekou Conneh und seine Mandingo-lastige LURD von der Machtübernahme in Monrovia abzuhalten. MODEL agiert demnach weitgehend unabhängig von LURD, sieht sich jedoch dennoch zuweilen als Teil derselben an.*

Unter dem Beifall der Bevölkerung trafen Anfang August die ersten nigerianischen Truppen der ECOMIL ein. Taylor trat von seinem Amt zurück und ging ins nigerianische Exil. Die Ohnmacht der führenden afrikanischen Elite offenbarte sich bei Taylors offizieller Rücktrittszeremonie am 11. August: In Anwesenheit der Präsidenten von Südafrika (Thabo Mbeki), Mosambik (Joaquim Chissano) und Ghana (John Kufuor) stellte sich Taylor in seiner Rede als "Märtyrer" dar, der sich zum Wohle seines Volkes opfert. Seine Abschiedsworte „God willing, I'll be back“ machten jedem deutlich, dass dieses Kapitel für ihn noch nicht abgeschlossen ist. Als Nachfolger ließ er seinen langjährigen Vizepräsidenten Moses Blah vereidigen, der jedoch von Seiten der Rebellen nicht akzeptiert wurde. Bei den von der ECOWAS vermittelten Friedensgesprächen in Ghana einigten sich die Kriegsparteien und die liberianische Zivilopposition schließlich über die Besetzung des Spitzenpostens. Mitte Oktober soll nun

Gyude Bryant, ein unabhängiger, politisch neutraler Geschäftsmann, das Amt des Übergangspräsidenten in einem aus Exekutive, Legislative und Judikative bestehenden *National Transitional Government of Liberia* übernehmen und das Land auf die für Anfang 2006 geplanten Wahlen vorbereiten. Des Weiteren wird das Parlament (National Transitional Legislative Assembly) zu gleichen Teilen aus allen drei kriegsbeteiligten Gruppen (jeweils 12 Sitze) sowie aus politischen Parteien (18), der Zivilbevölkerung und speziellen Interessengruppen (7) und jeweils einem Repräsentanten aus den verschiedenen Bezirken (15) bestehen. Auch die Zusammensetzung des Kabinetts wird gleichermaßen zwischen den einstigen Rivalen aufgeteilt: je fünf Personen der ehemaligen Regierung und der beiden Rebellengruppen sowie sechs weitere aus der unbewaffneten Opposition und der Zivilgesellschaft. Zur Unterstützung der Friedensinitiative ernannte die AU einen Sonderbeauftragten, Ramtane Lamamra (Algerien). Er soll

sowohl den betroffenen Ländern, als auch der ECOWAS und der UNO helfen, die bestehenden Konflikte friedlich zu lösen, die Entwaffnung und Wiedereingliederung der Soldaten voranzutrei-

ben, die Stabilität der Region wiederherzustellen und die nötigen Vorbereitungen für einen Einsatz der UN-Friedenstruppen zu treffen.

**Box 2: Chronik Liberias**

1822	Gründung Liberias durch befreite Sklaven aus den USA
1847	Liberia wird unabhängig; Joseph J. Roberts wird erster Präsident
1943	William Tubman wird Präsident
1951	Frauen und indigene Bevölkerungsgruppen wählen zum ersten Mal
1958	Rassische Diskriminierung wird gesetzlich verboten
1971	Tubman stirbt; William Tolbert wird sein Nachfolger
1980	Militärputsch durch Samuel Doe, Tolbert wird hingerichtet, Doe suspendiert Verfassung und errichtet ein autoritär-repressives Regime
1984	Wiedereinführung des Mehrparteiensystems auf internationalen Druck
1985	Offensichtlich gefälschte Wahlergebnisse bestätigen Doe im Amt, Quiwonkpa-Putsch
1989	Putsch durch Taylors NPFL, Beginn des Bürgerkrieges
1990	Doe wird getötet, ECOWAS sendet Friedenstruppe (ECOMOG)
1996	Unterzeichnung des 14. Friedensvertrages (Abuja II)
1997	Taylor gewinnt Wahlen mit 75%
1999	Gründung der LURD
2001	Verhängung eines UN-Waffenembargos gegen Taylor (einschließlich Reiseverbot für Regierungsbeamte und Verbot von Diamantenexport), durch Kampfhandlungen gerät Taylor in Bedrängnis
Feb. - Sept. 2002	Nach erneuten Kampfhandlungen verkündet Taylor den Ausnahmezustand
Mai / Nov. 2002	UN-Sanktionen werden verlängert und auf die LURD ausgeweitet
Juli 2002	Liberia-Friedenskonferenz mit LURD und ziviler Opposition in Burkina Faso (ohne Taylor-Regierung)
Aug. / Nov. 2002	"Versöhnungskonferenz" Taylors ohne Beteiligung der LURD und maßgeblicher Kräfte der zivilen Opposition
März 2003	Gründung der MODEL
Juni 2003	UN-Sondergerichtshof in Sierra Leone reicht Klage gegen Charles Taylor wegen Unterstützung der RUF ein; erster Tag der Friedensgespräche in Ghana
Juni/ Juli 2003	Rebellen verstärken Offensive, gewinnen Kontrolle über Monrovia; Vereinbarung Waffenstillstand; Kämpfe dauern an; ECOWAS kündigt an, die Friedenstruppe ECOMIL zu entsenden
01. Aug. 2003	UN-Sicherheitsrat verabschiedet die Entsendung von Blauhelmsoldaten
04. Aug. 2003	Nigerianische Soldaten der ECOMIL erreichen Monrovia
11. Aug. 2003	Taylor tritt zurück, bestimmt Blah zum Nachfolger und geht ins Exil nach Nigeria
18. Aug. 2003	Unterzeichnung des Friedensabkommens in Accra, Ghana
19. Aug. 2003	Rebellenführer Sekou Conneh erklärt den Bürgerkrieg für beendet
21. Aug. 2003	Gyude Bryant wird zum Übergangspräsidenten ernannt

**Über die Grenzen schauen**

Der Konflikt in Liberia hält sich nicht an Staatsgrenzen, er bezieht die Nachbarn Sierra Leone, Guinea und zuletzt Côte d'Ivoire in vielfältiger Weise mit ein. Daher ist es unabdingbar, das Beziehungsgeflecht zwischen diesen Staaten und Liberia zu beleuchten.

**Sierra Leone**

Der liberianische Präsident Samuel Doe (1980-1990) unterhielt zu seiner Regierungszeit enge Verbindungen zu den USA, deren finanzielle Unterstützung seine Macht sicherte. Diese interkontinentale Allianz lief den damaligen Plänen des libyschen Präsidenten Muammar Qaddafi zuwider, Afrika von sämtlichen westlichen Einflüssen zu befreien. Sie trieb ihn dazu, Charles

Taylor als Schlüsselinstrument für die Durchsetzung seiner Pläne zu gewinnen. So unterstützte er zusammen mit Burkina Faso und Côte d'Ivoire den Putsch von Taylors NPFL im Jahre 1989 gegen Samuel Doe.

Die Eingreiftruppe ECOMOG wurde wiederum von Guinea, Sierra Leone und Nigeria getragen und veranlasste Taylor, seine Nachbarstaaten "die Bitterkeit des Krieges schmecken" zu lassen, indem er zunächst die Rebellenbewegung Sierra Leones, *Revolutionary United Front* (RUF), die am 23. März 1991 mit 100 Kämpfern in Sierra Leone eindrang, aktiv unterstützte. Nach Angaben der *International Crisis Group* (ICG) kämpften etwa 50 Söldner aus Liberia und Burkina Faso an der Seite der RUF, die von Foday Sankoh, einem engen Verbündeten Taylors, geleitet wurde. Die RUF blieb bis in die jüngste Vergangenheit von der Unterstützung und somit auch von der Kontrolle Taylors abhängig. Nach der Unterzeichnung des Lomé-Friedensabkommens 1999 für Sierra Leone liefen verschiedenen Quellen zufolge 600 bis 2.000 Kämpfer der RUF, die von einem geberfinanzierten Demobilisierungsprogramm nicht erfasst wurden, bis Ende 2001 zu den Regierungstruppen Taylors über.

Im Gegenzug trugen Sierra Leone (und Guinea) zur Vereinigung von Anti-Taylor Kräften unter dem Etikett der ULIMO bei, die im darauf folgenden fünfjährigen liberianischen Bürgerkrieg zum größten bewaffneten Gegenspieler Taylors werden sollte.

Nicht zuletzt in der Hoffnung, Taylor werde seine Unterstützung der RUF zurückfahren und die Waffen ein für alle mal ruhen lassen, erklärten internationale Wahlbeobachter die ersten Nachkriegswahlen 1997, die Taylor haushoch mit rund 75% der Stimmen für sich entscheiden konnte, für frei und fair. Zunächst schien Taylor auch seine Versprechen zu halten und die Unterstützung der RUF zu drosseln. Doch als die RUF im Mai 1997 die Macht in Freetown übernahm, war der nigerianische Kommandant der ECOMOG-Truppe, Maxwell Khobe, der festen Überzeugung, dass Taylor immer noch eine zentrale Rolle im Hintergrund der RUF spielte. Khobe unterstützte daraufhin die Zusammenarbeit von Milizen aus Sierra Leone mit liberianischen Dissidenten (wie der *Justice Coalition of Liberia*) und hatte daher eine bedeutsame Funktion für die heute wichtigste liberianische Rebellenbewegung (LURD).

Seit Mitte 2000 überwachte der Britische Geheimdienst Taylors Verbindungen (Diamanten- und Waffenhandel) zur RUF, was schließlich zur Verhängung eines Waffenembargos (einschl. Reiseverbot für Regierungsangehörige und Exportverbot für Diamanten) im Mai 2001 führte (erneuert und auf LURD ausgeweitet 2002). Entgegen Empfehlungen vieler Beobachter, den Konflikt als länderübergreifenden zu betrachten, wur-

den die anderen regionalen Akteure für ihre Unterstützung der LURD lediglich verwirrt (Resolution 1478, Punkt 9).

### Die Rolle Guineas

Dies gilt besonders für Guinea. Die zunehmende Abneigung des Präsidenten Sierra Leones, Ahmed Tejan Kabbah, die LURD vom eigenen Staatsgebiet operieren zu lassen, veranlasste diese, ihren Schwerpunkt nach Guinea zu verlegen, wo sie von Präsident Lansana Conté zumindest toleriert wurde. Die Unterstützung der LURD durch Conté intensivierte sich, als Sekou Conneh zum militärischen Anführer der LURD ernannt wurde. Als Grund gilt die persönliche Beziehung seiner Ehefrau, Ayesha Conneh, zu Conté. 1996 warnte sie Conté aufgrund einer Vision vor einem bevorstehenden Putsch und wurde so zu Contés spiritueller Ratgeberin. Ayesha und Sekou Conneh leben in einem Regierungsgebäude in Guinea, das von Regierungstruppen bewacht wird und als Kommunikationszentrum der LURD gilt.

Neben diesen persönlichen Verbindungen zu Ayesha Conneh könnte Conté, so wird spekuliert, die LURD auch als Instrument seiner Sicherheitspolitik nutzen, indem die LURD eine Art Pufferzone zwischen Liberia und Guinea bildet, die eine erneute Invasion aus Liberia (wie im Jahre 2000) verhindern soll. Seit Guineas Teilnahme am ECOMOG-Einsatz 1990, der Charles Taylor und seine NPFL von der Macht in Monrovia fernhalten sollte, gilt auch die persönliche Beziehung zwischen Taylor und Conté als denkbar schlecht. Conté unterstützte außerdem bereits im ersten liberianischen Bürgerkrieg die ULIMO.

Auch wenn Conté immer wieder öffentlich beteuert, LURD nicht zu begünstigen, zweifelt niemand daran. Zu offensichtlich ist die "persönliche Betreuung" des Ehepaares Conneh. Waffen- und Lebensmittellieferungen werden - laut ICG - auf Befehl Contés bereitgestellt und durch die wirtschaftlichen Verbindungen und Netzwerke Ayesha Connehs (eine ehemals erfolgreiche Geschäftsfrau) verteilt. Zudem können LURD-Kämpfer ihre Aktionen in aller Ruhe von den guineischen Orten Macenta und Conakry, die als Basis der Rebellenorganisation gelten, planen und sich bei Verletzungen kostenlos in Krankenhäusern Guineas gesund pflegen lassen. Inwieweit hinter dieser Liberiapolitik Washington steht, das Guinea mit Waffen versorgt, ist allerdings noch Spekulation.

### Die Involvierung Côte d'Ivoires

Auch die Côte d'Ivoire, die lange Zeit als Hafen des Friedens und der Stabilität gesehen wurde, bekommt nun die Auswüchse der regionalen Konflikte, von denen man zeitweise zu profitieren glaubte, zu spüren. Taylors Verbindungen zu den jeweiligen Machthabern bzw. Rebellenbewegun-

gen zogen das ehemals "friedvolle" Land zwangsläufig in kriegerische Auseinandersetzungen. So erlaubte der damalige Präsident Côte d'Ivoire, Félix Houphouët-Boigny, Taylors NPFL 1989, von seinem Territorium aus den Aufstand gegen das Doe-Regime zu führen. Sein Motiv war Rache. Doe hatte Houphouët-Boignys politischen Freund und liberianischen Präsidenten Tolbert sowie dessen Sohn Aldophus, der mit einer Paten-tochter Houphouët-Boignys verheiratet war, bei seiner Machtübernahme 1980 ermorden lassen. Laut ICG diente Côte d'Ivoire dann auch während des ersten liberianischen Bürgerkrieges als Relaisstation der NPFL.

Die Einbeziehung ivorischer Hilfstruppen in Taylors Rebellenbewegung brachte Taylor in Kontakt mit dem damaligen Generalstabschef der Côte d'Ivoire, Robert Gueï. Diese Verbindung wurde durch ethnische Allianzen verstärkt: Viele Kämpfer der NPFL gehören ihrem ethnischen Ursprung nach den *Gio* an, die wiederum eng verwandt mit den *Yacouba* sind, zu denen auch Gueï gehörte. Als Gueï Houphouët-Boignys Nachfolger Henri Konan Bédié 1999 durch einen Militärputsch stürzte und sich selber an die Spitze des Staates stellte, verstärkte er die Unterstützung Taylors mit Waffen und Material. Im Gegenzug versorgte Taylor Gueïs Elitebrigaden (*Brigades rouges*) mit ehemaligen Kämpfern der RUF und der NPFL. Nach ICG-Angaben wurde sogar ein Pakt geschmiedet, der vorsah, dass Taylor Gueï bei einem Putsch unterstützt, falls dieser die für Oktober 2000 angesetzten Wahlen verlieren sollte. Als sich am Wahltag abzeichnete, dass Laurent Gbagbo von der *Front Populaire Ivoirien* gewinnen werde, stoppte Gueï die Auszählung, löste die nationale Wahlkommission auf und ließ sich selbst zum Sieger erklären. Gbagbo reagierte, indem er zu massiven Demonstrationen aufrief. Als regierungstreue Truppen in die Menge schossen, eskalierte die Situation. Nach Angaben der ICG wurden mindestens 100 ausgebildete Soldaten aus Liberia in die Krisenregion um Abidjan per Helikopter eingeflogen, um Gueï zu unterstützen; dies war offenbar nicht ausreichend oder erfolgte zu spät. Gueï war der Macht der Straße unterlegen und floh ins Exil nach Benin, bevor er nach zwei Monaten in sein Land zurückkehrte, um laut ICG zusammen mit liberianischen Ausbildern seine Truppen für einen erneuten Angriff vorzubereiten.

Gbagbo wusste von der Unterstützung Gueïs durch Liberia, entschied sich aber, nicht öffentlich darauf zu reagieren, sondern stattdessen mit Vertretern der liberianischen Rebellenbewegung LURD in Côte d'Ivoire in Verbindung zu treten. Als am 19. September 2002 kriegerische Auseinandersetzungen, angezettelt von rund 800 Soldaten, die demobilisiert werden sollten, begannen, wurde Gueï als ein möglicher Hintermann der

Aufständischen von regierungstreuen Polizisten erschossen. Als Begründung der Revolte gaben die Aufständischen, die seit Anfang Oktober 2002 unter dem Namen *Mouvement Patriotique de la Côte d'Ivoire* (MPCI) figurieren, die Beendigung der Unterdrückung der muslimischen Minderheit im Norden des Landes an. Kurz nachdem die Rebellenbewegung im Norden ins Stocken geraten war und ein Waffenstillstand vereinbart wurde, traten im Westen des Landes zwei neue Rebellengruppen hervor, die *Mouvement Populaire du Grand Ouest* (MPIGO) und die *Mouvement pour la Justice et la Paix* (MPJ). Sie bezeichneten sich als Anhänger des ermordeten Gueï und wurden mit Soldaten und Waffen aus Liberia unterstützt.

Taylors Motiv, die MPIGO und die MJP zu unterstützen, dürfte in Gbagbos zunehmendem Gebrauch von LURD-Elementen zur Sicherung seiner westlichen Grenzen gelegen haben, wechselseitig hatten beide an der Eskalationsschraube gedreht. Taylor musste befürchten, dass die LURD nun mit Unterstützung Gbagbos eine neue westliche Front gegen ihn eröffnete und sicherte seinerseits die Grenzregion mit Kämpfern der MJP und MPIGO. Ein weiteres Motiv Taylors, die ivorischen Rebellengruppen zu unterstützen, könnte in deren Ziel liegen, den Hafen von San Pedro zu erobern. San Pedro war stets der wichtigste Hafen für den Holzexport der gesamten Region und somit auch eine der Hauptfinanzierungsquellen Taylors für militärische Operationen. Zudem gehen die Ressourcen in Liberia dem Ende zu, was die Kakaopflanzungen im Westen der Côte d'Ivoire als lukrative Kriegsbeute erscheinen lässt. Ebenso bedeutend ist die Sicherung der Häfen im Süden Liberias (Greenville in Sinoe County und Harper in Maryland County), über die Taylor einen Großteil seiner Waffenimporte abwickeln lässt. In vielerlei Hinsicht könnte man behaupten, dass Taylor die MJP und MPIGO unterstützt, um MODEL daran zu hindern, seine Geschäfte zu stören. Er hatte daher nie ein wirkliches Interesse an einer friedlichen Lösung des Konfliktes im Nachbarland.

Gbagbos Verbindungen zu Liberia sind wiederum auch älteren Datums. Sie entstanden ca. 1990, als sich die Beziehung zwischen den Regierungen verschlechterten. Gbagbo - damals noch Führer der Oppositionsbewegung - nutzte diese Situation, um (vor allem finanzielle) Unterstützung aus Liberia zu erlangen. Hinzu kam, dass Samuel Doe zur Ethnie der *Krahn* zählte und viele Liberianer, die in Côte d'Ivoire leben, ebenfalls zu dieser Ethnie gehören. Seit Beginn der Krise in Côte d'Ivoire fand Gbagbo viele prominente Unterstützer innerhalb dieser Gruppe, die zuvor in den Diensten Does standen und ihm nun halfen, liberianische Kämpfer zu rekrutieren. Daneben konnte Gbagbo auch mit der Unterstüt-

zung der *Guéré* rechnen, einer ethnischen Gruppe, die im Grenzgebiet Côte d'Ivoires zu Liberia lebt und eng mit den *Krahn* verwandt ist. Gbagbo nutzte jedoch die ethnische Zusammensetzung der liberianischen Rebellenruppen (vorwiegend *Krahn* und *Mandingo*) auch zur Unterdrückung von Bevölkerungsgruppen im Westen des Landes. In einem interethnischen Gewaltkreislauf kämpfen nun ivoirische *Yacouba*, ihre liberianischen "Cousins" *Gio* sowie zugewanderte *Dioula* aus dem Norden Côte d'Ivoires gegen ivoirische *Guéré* und liberianische *Krahn*.

Der Westen der Côte d'Ivoire ist zum neuen Kriegsschauplatz Liberias geworden. Ethnische Differenzen wurden instrumentalisiert und führten zu einem Gewaltkreislauf, der kaum noch zu kontrollieren ist. Sowohl die ivoirische Regierung

als auch die ivoirischen Rebellenruppen verloren schnell die Kontrolle über ihre liberianischen Hilfstruppen, die sie einst angeheuert hatten. Plünderungen, Brandschatzung und Vergewaltigungen waren im Frühjahr 2003 an der Tagesordnung und wurden in erster Linie liberianischen Söldnern angelastet, da sie nur eine sehr geringe Bindung an die lokale Bevölkerung aufweisen. Auch nachdem die ivoirische Regierung und die Rebellen am 3. Mai einen „integralen“ Waffenstillstand unterzeichnet haben und die Entsendung einer französisch-westafrikanischen Friedenstruppe zur Sicherung einer „Vertrauenszone“ von allen Seiten akzeptiert wurde, dauern vereinzelt Kämpfe, vor allem aber Ausschreitungen gegen die Bevölkerung an.

**Box 3: Rebellenruppen auf einen Blick**

Rebellen- bzw. Regierungsgruppen (z.T. aufgelöst)	Ursprungsland	Unterstützendes Land	Wichtigster ethnischer Rückhalt
Liberians United for Reconciliation and Democracy (LURD)	Liberia	Guinea, Sierra Leone und Côte d'Ivoire	<i>Mandingo</i>
Movement for Democracy in Liberia (MODEL)	Liberia	Côte d'Ivoire	<i>Krahn</i>
Mouvement Patriotique de la Côte d'Ivoire (MPCI)	Côte d'Ivoire	Burkina Faso	" <i>Dioula</i> " (eher regionaler Rückhalt)
Mouvement patriotique du Grand Ouest (MPIGO)	Côte d'Ivoire	Liberia	<i>Yacouba, Gio</i>
Mouvement pour la Justice et la Paix (MJP)	Côte d'Ivoire	Liberia	<i>Yacouba, Gio</i>
Revolutionary United Front (RUF)	Sierra Leone	Liberia, Burkina Faso, Côte d'Ivoire (vor Gbagbo)	Keine spezielle ethnische Basis
National Patriotic Front of Liberia (NPFL)	Liberia	Libyen, Burkina Faso, Côte d'Ivoire (vor Gbagbo)	<i>Gio / Mano</i>
United Liberation Movement for Democracy in Liberia - Kromah (ULIMO-K)	Liberia	Sierra Leone, Guinea	<i>Mandingo</i>
United Liberation Movement for Democracy in Liberia - Johnson (ULIMO-J)	Liberia	Sierra Leone, Guinea	<i>Krahn</i>

**Lessons learned**

- Der Krieg kennt keine Grenzen; er beschränkt sich nicht auf Liberia, sondern involviert durch persönliche und ethnische Allianzen auch umliegende Staaten wie Sierra Leone, Guinea und Côte d'Ivoire. Um eine nachhaltige Stabilisierung Liberias zu erreichen, ist es daher unabdingbar, über die Grenzen zu schauen und auch in den benachbarten Ländern für Frieden und Stabilität zu sorgen. Es bedarf einer regionalen Konfliktlösungs- bzw. Friedensstrategie.
- Dazu gehört in erster Linie ein gut durchdachtes, langfristig und regional angelegtes Demobilisierungs- und Reintegrationsprogramm. Auch hier kann man sich nicht auf die Entwaffnung und Reintegration liberianischer Regierungs- bzw. Rebellenruppen beschränken, da viele liberianische Söldner, unter ihnen auch ehemalige Kämpfer der RUF, die in Liberia nicht oder nur schlecht bezahlt (bzw. „arbeitslos“) wurden, in den Westen Côte d'Ivoires gezogen sind, um dort mit besserer Entlohnung zu kämpfen. Solche

und andere Söldner kennen keine Grenzen, sie kämpfen für Geld und schließen sich derjenigen Allianz an, die ihnen die besten materiellen Chancen bietet.

- Eine nachhaltige Stabilisierung des Landes, bzw. der Region bedarf einer ausreichend starken Friedenstruppe. Die Truppenstärke der ECOMIL beträgt zur Zeit ca. 2.500/3.200 Mann. Dies reicht gerade mal zur Sicherung der Hauptstadt, während im Norden des Landes die Kämpfe weitergehen. Experten schätzen, dass eine Truppenstärke von mindestens 12.000 Mann notwendig wäre, um das ganze Land zu sichern. Daher muss die Wachablösung durch die UN-Blauhelmtruppen, die eine Stärke von 15.000 Mann haben sollen, möglichst bald und zügig vollzogen werden.
- Wünschenswert wäre ein stärkeres Engagement der USA. Nach den schrecklichen Erfahrungen in Somalia, als 18 US-Soldaten vor den Augen der Weltöffentlichkeit tot durch die Straßen gezerrt wurden, und in Anbetracht der gegenwärtigen Einsätze in Afghanistan und im Irak hat das Pentagon jedoch angekündigt, nur eine in Truppenstärke und Zeitraum sehr begrenzte Rolle zu übernehmen. Das könnte ein Problem sein, da die ECOWAS ohne externe logistische und finanzielle Unterstützung voraussichtlich keinen wesentlichen Beitrag zur Friedenssicherung leisten kann.
- Beide Truppen, ob ECOMIL oder UN-Blauhelme, müssen sich absolut neutral verhalten. Sie sollten eine vermittelnde Position ein-

nehmen können und sich nicht in das Kriegsgeschehen involvieren lassen, wie es der ECOMOG-Truppe im ersten Bürgerkrieg so oft vorgeworfen wurde. Sie wurde durch ihre aktive Unterstützung der Anti-Taylor-Kräfte selbst zum Kriegersakteur und hat dadurch, laut Experten, eher dazu beigetragen, den Bürgerkrieg zu verlängern, als ihn zu beenden. Das darf sich nicht wiederholen.

- Eine neutrale Rolle schreibt man auch dem kürzlich ernannten zukünftigen Übergangspräsidenten Gyude Bryant zu. Als politisch unabhängiger Geschäftsmann scheint er für alle Kriegsbeteiligten akzeptabel, ebenso wie die zu bildende Übergangsregierung, die sowohl Regierungs- als auch Rebellengruppen gleiches Stimmgewicht einräumt. Auf diesem Wege könnte verhindert werden, was all die Jahre und Jahrzehnte zuvor Auseinandersetzungen mitbegründet hat: ethnische Exklusion. Die internationale Gemeinschaft sollte auch in Zukunft darauf achten, dass Ethnizität kein Kriterium zum Ausschluss von politischer Teilhabe bilden kann. Damit könnte auch den regionalen Verflechtungen der Krise entgegengewirkt werden. Ob die stark verfeindeten Parteien nach Jahren des Terrors jedoch effektiv über ethnische Identitäten hinweg zusammenarbeiten können, ist mehr als fraglich.

## Bibliographie

Adekeye, Adebajo (2002): Liberia's civil war. Nigeria, ECOMOG, and regional security in West Africa. Boulder / London: Lynne Rienner.

*Africa Confidential* (2003): Vol. 44, No. 1, 9; 10, 13, 14 .

Brabazon, James (2003): Liberia: Liberians United for Reconciliation and Democracy (LURD), <http://www.riia.org/pdf/research/africa/Brabazon%20BP.pdf>, (Stand 11.09.03)

Dunn, Elwood D. / Beyan, Amos J. & Carl Patrick Burrowes (2001): Historical dictionary of Liberia. Lanham: Scarecrow.

Ellis, Stephen (1999): The mask of anarchy. The destruction of Liberia and the religious dimension of an African civil war. Washington: New York University Press.

*Financial Times* (diverse Artikel im Zeitraum 25.07 - 12.09.2003).

Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (Hg.) (2003): Afrika Jahrbuch 2002. Opladen: Leske+Budrich.

Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (Hg.) (2004, i.E.): Kleines Afrika-Lexikon. München: Beck.

International Crisis Group (2001): Sierra Leone. Time for a new military and political strategy. Africa Report N° 28. Freetown/London/Brussels.

International Crisis Group (2001): Sierra Leone. Managing uncertainty. Africa Report N° 35. Freetown/Brussels.

International Crisis Group (2002): Liberia. The key to ending regional instability. Africa Report N° 43. Freetown/Brussels.

International Crisis Group (2002): Sierra Leone after elections: politics as usual? Africa Report N° 49. Freetown/Brussels.

International Crisis Group (2003): Tackling Liberia. The eye of the regional storm. Africa Report N° 62. Freetown/Brussels.

International Crisis Group (2003): Sierra Leone. The state security and governance. Africa Report N° 67. Freetown/Brussels.

Körner, Peter (1993-2003): Liberia. (fortlaufende Beiträge). *Afrika Jahrbuch* 1992-2002. Opladen: Leske+Budrich

Nilsson, Desirée (2003): Liberia. The eye of the storm. A review of the literature on internally displaced, refugees and returnees. Report N° 10. Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet.

United Nations Security Council (2003): Resolution 1497. Abrufbar unter: [http://www.un.org/Docs/sc/unsc\\_resolutions03.html](http://www.un.org/Docs/sc/unsc_resolutions03.html) (Stand 08.09.03).

Walraven, Klaas van (1999): The pretence of peace-keeping. ECOMOG, West Africa and Liberia (1990-1998). The Hague: Clingendael Institute.

## URL

<http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/2...> (25.08.03)

<http://news.bbc.co.uk/2/hi/africa/default.stm> (Stand: 18.08 - 04.09)

<http://www.fr-aktuell.de/archiv> (Stand: 18.08 - 04.09.)

Internetdatenbank des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg

<http://www.duei.de/iak/show.php/de/content/indaba/indaba.html> (Stand: 25.08.03)

[http://www.irinnews.org/frontpage.asp?SelectRegion=West\\_Africa](http://www.irinnews.org/frontpage.asp?SelectRegion=West_Africa) (Stand 01.09 - 09.09.03)

<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/vLCE/West+Africa?OpenDocument&StartKey=West+Africa&ExpandView> (Stand 01.09 - 09.09.03)

## Autorinnen:

*Judy Smith, Studentin an der Universität Hamburg; Praktikantin am Institut für Afrika-Kunde  
E-Mail: judy.smith@public.uni-hamburg.de*

*Verena Wiesmann, Studentin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster;  
Praktikantin am Institut für Afrika-Kunde  
E-Mail: verena-wiesmann@web.de*

Impressum: *AFRIKA IM BLICKPUNKT* erscheint unregelmäßig und bietet Hintergrundinformationen zu aktuellen Entwicklungen im subsaharischen Afrika. Herausgeber ist das Institut für Afrika-Kunde (IAK) in Hamburg.

Redaktionsanschrift:  
Institut für Afrika-Kunde  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg  
Tel.: 040 / 42825-523  
Fax: 040 / 42825-511  
E-Mail: [iak@iak.duei.de](mailto:iak@iak.duei.de)

Das IAK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Das Institut für Afrika-Kunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht des Instituts für Afrika-Kunde darstellen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.

Redaktion: Andreas Mehler  
Satz: IAK

ISSN 1619-3156

**Institut für Afrika-Kunde**  
**Institute of African Affairs**  
im Verbund Deutsches Übersee-Institut  
- Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft -  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg  
Tel.: 040 / 42825-523  
Fax: 040 / 42825-511  
E-Mail: [iak@iak.duei.de](mailto:iak@iak.duei.de)  
Internet: <http://www.duei.de/iak>



*Folgende Ausgaben von Afrika im Blickpunkt sind bisher erschienen:*

<b>Nr. 1 - 2002</b> Febr. 2002	Antonie Nord	<b>Somalia und der internationale Terrorismus:</b> Wie stark sind islamische Fundamentalisten am Horn von Afrika?
<b>Nr. 2 - 2002</b> Febr. 2002	Olaf Nielinger	<b>Afrika nach dem 11. September 2001</b>
<b>Nr. 3 - 2002</b> Juli 2002	Andreas Mehler	<b>Fußball in Afrika.</b> Gehört die Zukunft den "demokratischen Löwen"?
<b>Nr. 4 - 2002</b> Dez. 2002	Susan Steiner	Strategien sind nur so gut wie ihre Umsetzung. <b>Eine Einschätzung der PRSP am Jahresende 2002</b>
<b>Nr. 1 - 2003</b> März 2003	Lydia Gärtner	<b>FESPACO:</b> Von der „Dekolonisierung der Leinwände“ zur Professionalisierung unter Marktbedingungen?
<b>Nr. 2 - 2003</b> Mai 2003	Denis M. Tull	Neubeginn oder Illusion? <b>Probleme und Chancen der politischen Transition in der DR Kongo</b>
<b>Nr. 3 - 2003</b> Sept. 2003	Judy Smith / Verena Wiesmann	Krieg kennt keine Grenzen. <b>Die regionale Tragweite des Konfliktes in Liberia – eine Hintergrundanalyse</b>